

Der Buntspecht

Vogel des Jahres 1997

Interesse geweckt - Idee geboren



Nachdem der NABU den Buntspecht zum Vogel des Jahres 1997 gewählt hatte, wunderten wir uns zunächst: "Warum gerade ihn, so selten ist er doch gar nicht."

Unser Interesse war geweckt, also beschäftigten wir uns näher mit dem Buntspecht, seiner Lebensweise und den Lebensräumen, die er besiedelt. Wir trugen eine Menge Material zu diesem Thema zusammen, und bald wurde klar: Die Existenz des Spechtes ist abhängig von ihrem Lebensraum, dem naturnahen Mischwald. Und der wird immer häufiger vom Wirtschaftswald verdrängt, so dass den Spechten nach und nach die Lebensgrundlage entzogen wird. Und nicht nur ihnen, sondern auch allen anderen Tieren, die auf einen artenreichen Wald mit ausreichendem Tothholzanteil angewiesen sind. Der Buntspecht repräsentiert also alle die Tierarten, die vom Rückgang des naturnahen Waldes in ihrer Existenz bedroht sind. Das leuchtete uns ein, und wir wollten, dass möglichst viele Menschen diese Erkenntnis mit uns teilen.

Nun hieß es: "Wer macht was?"



Stefanie übernahm es den Vortrag zu erarbeiten. Sandra stellte das Material zur Veranschaulichung zusammen: Dias, vom Buntspecht bearbeitete Zapfen, Teil eines Stammes mit einer originalen Spechthöhle darin (aufklappbar), Stopfpräparat eines Stars (zum Größenvergleich).

Jana entwarf die Quiz-Aufgaben, denn nach jedem Vortrag sollten die Zuhörer Gelegenheit haben, ihr neu erworbenes Wissen unter Beweis zu stellen. Damit die besten Leistungen prämiert werden konnten, machten sich Juliane und Sabine auf den Weg, um bei verschiedenen Sponsoren der Stadt kleine Preise zu erbitten. Mit Erfolg!

Zielgruppe unserer Aktion waren Schüler der Klassenstufe 5 und 6.

Letztendlich nach vielen Proben, kam die Generalprobe vor der Umweltgruppe. Noch einmal kleine Korrekturen - jetzt konnte es losgehen.

Inhalt des Vortrags



1. Einführung:

Wir (Stefanie, Jana und Sandra) sind Mitglieder der Umweltgruppe (am Gymnasium).

Der Buntspecht ist Vogel des Jahres geworden und darum möchten wir euch diesen lebensfrohen Vogel einmal vorstellen.

Insgesamt gibt es 9 Spechtarten in Mitteleuropa, so zum Beispiel den Schwarzspecht, den Grünspecht und eben den Buntspecht. Ihn haben die deutschen Vogelschützer zum Vogel des Jahres gewählt.

Gründe dafür:

Er ist, wie nur wenig andere Vögel mit Bäumen, Gehölzen und Wäldern sehr verbunden.

Er kann nur da leben, wo der Wald noch in Ordnung ist. Das heißt, dass viele Baum- und Pflanzenarten vorhanden sein müssen.

Außerdem braucht er alte und tote Bäume, deren Holz schon etwas weicher ist.

2. Das Aussehen:

Das Kleid des Buntspechtes ist gar nicht so bunt, es besteht nur aus drei Farben: rot, schwarz und weiß.

Den Hauptanteil bilden die schwarzen und weißen Federn. Nur die Bauch- und Unterschwanzfedern heben sich leuchtend rot vom übrigen Gefieder ab. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schwarz-weiß, aber das Männchen besitzt noch einen roten Hinterkopffleck.

Mit 22 - 23 cm ist der Buntspecht etwa so groß wie ein Star. Er wiegt ungefähr 75 - 80 g.



Er ist überwiegend ein Standvogel, das heißt, er bleibt auch den Winter über bei uns.

Ein Buntspecht wird in der Natur durchschnittlich 8 - 9 Jahre alt, in Ausnahmefällen kann er auch bis zu 13 Jahre alt werden.

3. Lebensraum:

Außer Australien bevölkert er alle Kontinente, in unserem Raum ist er von den Kanarischen Inseln bis Hokkaido fast überall zu finden. Nur ganz im Norden, wo es kalt ist und ganz im Süden findet man ihn nicht. In Deutschland gibt es derzeit 300.000 bis 500.000 Brutpaare, allein in Mecklenburg-Vorpommern sind es 60.000 Brutpaare.

4. Wie erkennt man im Wald einen Buntspecht?

Am deutlichsten erkennt man ihn an seinen lauten, hallenden Trommelwirbeln. Dann klopft er 10 - 16 mal hintereinander mit schnellen Schnabelhieben auf trockene Äste. Dann macht er eine kurze Pause und fängt wieder an. Es trommeln Männchen und Weibchen.

Warum tun sie das?

Ein Buntspecht kann nicht zwitschern, wie andere Vögel und deshalb trommelt er. Außerdem dient das Trommeln zur Kennzeichnung seines Reviers und zur Anlockung von Weibchen.

5. Allein vom Trommeln kann der Buntspecht natürlich auch nicht leben:

Als Nahrung dienen ihm vor allem Insekten, Spinnen, Raupen und Larven, aber auch Eicheln, Bucheckern, Beeren und Knospen. Buntspechte mögen ebenfalls Früchte, vor allem Kirschen oder Erdbeeren.



Außerdem raubt er auch Eier und Jungen aus anderen Nestern, Bruthöhlen und sogar Nistkästen und frisst sie. Dies nennt man Nestplündererei.

Im Herbst frisst er vor allem Fichten- oder Kiefern Samen, das sind sehr fettreiche Samen, oder Nüsse. Der Buntspecht holt sich die Samen aus diesen Zapfen.

Etwa 1.400 Kiefern Samen oder 5.000 Lärchensamen sind nötig, damit ein Specht satt wird. Um an die Samen zu kommen, klemmt er die Zapfen in Baumspalten ein und hämmert mit dem Schnabel auf die Zapfen, so kommt er dann mit der Zunge an den Samen. Das Ganze nennt man Spechtschmiede, weil der Specht die Zapfen wie ein Schmied bearbeitet.

Im Winter holt sich der Buntspecht sogar Sonnenblumenkerne aus Futterplätzen in Gärten. Außerdem holt er sich im Winter Waldameisen aus ihren Hügeln. Dazu zerstört er den Hügel mit dem Schnabel und holt sich die Ameisen raus.

Zur Larvensuche benutzt er einen langen keilförmigen und sehr harten Schnabel mit dem er kräftige Hiebe ausüben kann. Diesen nennt man Meißelschnabel. Schnabel, Kopf und Hals bilden eine Art Axt zum Absplittern von Holz. Zum Rausholen einer Larve schnell die lange, dünne und biegsame Zunge heraus. Diese hat eine verhornte, harpunenartige Spitze, die auch zum Aufspießen von größeren Beutetieren dient. Die Zunge ist mit einem klebrigen Schleim überzogen, der zum Fangen von kleineren Tieren dient. Diese Schleuderzunge ist 4 cm weit vorstreckbar.



Aber der Buntspecht muss natürlich auch trinken. Dazu schlägt er Löcher in waagerechten Reihen in die Rinde verschiedener Baumarten. Dies tut er im zeitigen Frühjahr. Man nennt es "Ringeln", weil dabei Ringe entstehen. Im Ergebnis erhält er den zuckerhaltigen Baumsaft zum Trinken, der gut schmeckt und sehr nahrhaft ist. Diesen mögen auch andere Tiere, wie zum Beispiel Eichhörnchen, Meisen, Sperlinge, Insekten und Hirsche, die nicht allein an ihn rankommen und so die Möglichkeit haben.

6. Fliegen und Laufen ist nicht Sache des Buntspechts:

Fliegen und Laufen ist nicht die Sache des Buntspechts. Auf dem Boden ist er eher sehr ungeschickt, er vollzieht nur ruckartige Sprünge. Er ist eben ein totaler Kletterer und so ist er auf Ästen hängend oder senkrecht auf Stämmen auf- und abwärts hüpfend zu finden. Er kann an beinahe jeder Stelle des

Baumes hängen oder klettern. Manchmal hängt er sogar an ganz dünnen Enden von Zweigen und Ästen.

Wie fliegt der Buntspecht?

Er überwindet längere Strecken mit seinem charakteristischen Bodenflug, der an eine Welle erinnert. Er wird durch rasche Flügelschläge vorangetrieben, aber sofort, wenn er aufhört, verliert er an Höhe.

7. Warum kann der Buntspecht so gut klettern?

Welche Körperteile helfen dem Buntspecht beim Klettern?

Zum einen stützt er sich mit dem Schwanz ab. Er hat 12 besonders starke Schwanzfedern und hält sie beim Sitzen gegen den Stamm. Man nennt diesen steifen Schwanz auch Stützwanz. Er verhindert das Abrutschen und sichert den Buntspecht bei ruckartigen Bewegungen an Bäumen und Ästen.

Außerdem hat der Buntspecht auch Kletterfüße. Sie dienen der Verankerung auf der rauen Borke und haben 4 Zehen mit scharfen, stark gebogenen Krallen. Zwei davon sind nach vorn gerichtet, wie Aufhängehaken, die anderen zwei nach hinten, als Stützen. Sonst haben Vögel vier Krallen nach vorn und eine nach hinten, beim Buntspecht ist das eben anders, so ist er gut an das Klettern angepasst.

8. Wie und wo wohnt ein Buntspecht?

Der Buntspecht baut eine Höhle. Männchen und Weibchen bauen die Höhle gemeinsam, aber das Männchen verrichtet die meiste Arbeit. Dies passiert etwa Ende März, Anfang April und am leichtesten fällt es dem Buntspecht in morschen Bäumen. Der Eingang geht meist leicht nach oben. Diese Einrichtung hat der Buntspecht deshalb so gewählt, damit kein Regenwasser eindringen kann. Hinter dem Einflugloch kommt eine birnenförmige Höhle, die im Stamm weiter nach unten führt. Sie ist 30 - 50 cm tief. Die Buntspechte brauchen dafür 2 - 3 Wochen. Sie schleppen jedoch keinerlei Nistmaterial heran, sondern polstern die Höhle nur durch anfallende Späne aus.

In der Höhle finden die Eiablage, die Brut und das Aufziehen der Jungen statt und im Winterhalbjahr nutzen die Vögel sie auch zur Übernachtung. Insgesamt bauen Specht mehr Höhlen, als sie selbst brauchen. So wird die verlassene Höhle von anderen Höhlenbewohnern genutzt, zum Beispiel von Waldkäuzen, Fledermäusen, Hornissen, Meisen und Siebenschläfern oder auch anderen Spechtarten, die keine Wohnung bauen können, zum Beispiel der Kleiber. Spechte sind also wichtig, damit andere Tiere ein Quartier finden.

Aber obwohl die Arbeit mit dem Schnabel anstrengend ist, bekommen die Buntspechte auf Grund ihres Körperbaus keine "Kopfschmerzen". Ihr Schnabel fängt die Kraft des Schlages ab, denn die Knochenhülle des Gehirns ist stark ausgeprägt. Schnabel und Schädel sind federnd verbunden, was sich wie eine Art "Stoßdämpfer" auswirkt.

9. Natürlich müssen Spechte auch mal schlafen:

Wenn Spechte schlafen, dann krallen sie sich an dem Vorderrand der Höhle unterhalb des Einfluglochs fest. Außerdem achten sie auf Kratzgeräusche. So sind sie jederzeit fluchtbereit.

Der Baumrarder ist ihr Erzfeind. Wenn sie mit ihm zusammentreffen, haben Buntspechte oft keine Chance. Deshalb flüchten sie lieber, wenn sie ihn vermuten. Selbst in tiefster Nacht schießen sie dann gelegentlich zur Höhle heraus. Der Mensch hat dieses im Experiment überprüft und die Geräusche des Baumrarders nachgestellt. Man kratzte an dem Baumstamm und beobachtete den gleichen Effekt. Die Buntspechte schossen aus ihrer Höhle.

10. Partnersuche:

Im Frühling macht sich das Männchen auf Partnersuche. Es macht sich durch Trommeln auf trockene Äste bemerkbar. Das Weibchen antwortet ebenso und so kann man mit etwas Glück Trommelduette zwischen Männchen und Weibchen hören. Buntspechtepaare bleiben manchmal mehrere Jahre zusammen, führen aber eher eine "Ehe auf Distanz", das heißt, sie sind keine Kuschtiere. Sie übernachten oft einzeln in verschiedenen Höhlen und arbeiten

nur bei der Jungenaufzucht eng zusammen.

11. Die Jungen:

Ab April legt das Buntspechtweibchen 5 - 7 weiße Eier, eine Brut pro Jahr wird aufgezogen. Die Eiablage findet frühmorgens statt. 1 - 4 Junge überleben die ersten Lebenswochen. Das Brüten dauert knapp 2 Wochen, auch hier wechseln sich Männchen und Weibchen ab, und das Männchen übernimmt meistens die Nachtschicht.

Wenn die Jungen schlüpfen, sind sie noch sehr hässlich. Sie schlüpfen nackt und blind und sind Nesthocker. Erst nach 10 Tagen öffnen sich Augen und Ohren. Danach werden die Jungen durch die Eltern gefüttert und großgezogen. Auch hier ist das Männchen aktiver, es bringt mehr Futter. Spätestens am 23. Tag nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen das Nest, werden aber noch anderthalb Wochen lang gefüttert.

Wenn der junge Buntspecht sein Federkleid hat, sieht er trotzdem noch ein bisschen anders aus. Beim jungen Buntspecht ist noch die rote Kappe vorhanden, später wird sie noch kräftiger oder verschwindet, je nachdem, ob es ein Männchen oder Weibchen ist. Außerdem hat er die schwarze Wangenzeichnung vorn bis zur Schnabelwurzel, sie reicht bis hinten zum Nacken.

12. Was soll uns die Wahl des Buntspechts zum Vogel des Jahres nun sagen?

Die Wahl des Buntspechts soll auf die Waldproblematik aufmerksam machen. Ein Wald soll nicht "aufgeräumt", nach Altersklassen und Baumarten sortiert werden. Außerdem soll der Wald nicht kahlgeschlagen werden. Naturnah und lebendig soll der Wald aussehen, gefragt sind Mischwälder mit rund 20.000 Pflanzen- und Tierarten, die Pflanzen sollen in vielen Schichten wachsen, mit Sträuchern und vielen toten Bäumen, in denen der Buntspecht leicht seine Höhle bauen kann, keine Gifte und der Wald sollte natürlich aufgebaut und genutzt werden.

Jeder kann natürlich auch selber was tun: wenn ihr zum Beispiel Büsche und Bäume in eurem Garten oder vor dem Haus pflanzt, dann kommt der Buntspecht vielleicht direkt aufs Grundstück, wie wir auch feststellen durften.



Fazit

Nun fragen wir uns kritisch: "Ist unser Vorhaben gelungen?"

Wir denken, ja. Wir haben den Diavortrag insgesamt vor 8 Klassen gehalten, damit also insgesamt 208 Schüler erreicht (und außerdem 17 Erwachsene). Dabei sind wir auf viel Aufmerksamkeit und großes Interesse gestoßen. Unsere Zuhörer haben nicht nur gut aufgepasst, sondern auch tüchtig mitgearbeitet, während des Vortrages Fragen beantwortet und auch selber Fragen gestellt. Die Quizergebnisse waren durchweg gut und zeigten, dass alle voll bei der Sache waren. Die besten Ergebnisse konnten wir - dank der städtischen Sponsoren - mit kleinen Preisen würdigen.

Uns hat diese Aktion viel Freude gebracht. Wir wollten dazu beitragen, Umweltbewusstsein zu entwickeln und zu fördern und auch zum Handeln auffordern, denn die Schüler von heute sind die Erwachsenen von morgen, und unsere Umwelt brauchen wir dann immer noch.